

Genius loci. Text, Identität und Repräsentation am Beispiel Prag

Georg Escher
Universität Zürich / IFK Wien

Prag bildet auf einer kollektiven mentalen Karte meist den exotischen Gegenpol zu den prototypischen modernen Metropolen Wien und Berlin – sei es als Kulisse für die Irrealität einer 'Toten Stadt' im fin-de-siècle, als Chiffre für die europäischen Traumata des 20. Jahrhunderts, als Materialisierung des 'Kafkaesken' oder als Touristenmagnet. Als 'Vielvölkerstadt' scheint Prag aber zugleich auch geprägt von einer typisch modernen Heterogenität.

Dieser symbolische Ort wird wesentlich von literarischen Texten mitgeprägt – ist es doch etwa gang und gäbe, Prag mit Kafka und Kafka mit Prag zu erklären. Was man gemeinhin unter dem Begriff 'Prager deutsche Literatur' zusammenfasst, stellt ein prägnantes Beispiel für eine Stadtliteratur und mithin für die Vertextung von Stadt als typische (bürgerliche) Repräsentationsform der Moderne dar. Zur Komplexität dieses Stadt-Texts trägt die Präsenz gleich zweier etablierter Literaturen, einer deutschsprachigen und einer tschechischen, bei: Nicht nur Josef K., sondern auch Josef Švejk ist Bestandteil der symbolischen Stadtlandschaft.

In jüngster Zeit ist die in Bezug auf Prag-Literatur dominante isolierende Betrachtungsweise der traditionellen Autorphilologie abgelöst worden von einem breit angelegten Interesse nach dem Verhältnis von literarischem Text und urbanem Kontext. In diesem Rahmen positioniert sich auch das vorliegende Dissertationsprojekt. Die Übernahme kulturwissenschaftlicher Ansätze in die Literaturwissenschaft ermöglicht es, literarische Texte als eine Form der symbolischen Repräsentation der Stadt zu verstehen. Prag-Texte sollen als Teil eines sinn- und identitätsstiftenden Stadtnarrativs gelesen werden. Vor dem Hintergrund der ethnischen und sozialen Heterogenität Prags ist dabei insbesondere nach der Funktion der Literatur im Spannungsfeld von Herrschaft und Kultur zu fragen: Wer die repräsentative Erzählung 'seiner' Stadt durchsetzen kann, sichert sich Macht mit symbolischen Mitteln.

Die konkrete Arbeit konzentriert sich auf zwei Punkte:

Vorerst muss der Begriff 'Prager deutsche Literatur' genauer betrachtet werden. Ihm kommt durch die Verknüpfung von Stadt, Sprache, Text und nationaler Identität, die er impliziert, eine problematische Schlüsselposition zu. Die Tatsache, dass und wie hier von Zeitgenossen und später von der Literaturgeschichtsschreibung eine lokale literarische Tradition (re-)konstruiert wird, die sich emphatisch auf einen *genius loci* bezieht, ist für die Analyse zeitgenössischer Identitätspolitik, aber auch für die Transformation der Stadt in einen Gedächtnisort nach 1945 und für Aufarbeitung des durchaus problematischen literaturwissenschaftlichen Diskurses von großer Bedeutung.

In einem zweiten Schritt sollen gängige Stadt-Topoi der deutschsprachigen Prag-Literatur auf Korrespondenzen in meta- und nichtliterarischen Diskursen wie z. B. dem Feuilleton oder der städtebaulichen Debatte, aber auch in der tschechischen Literatur untersucht werden. Exemplarisch lässt sich der Topos des Ghettos herausgreifen, in welchem sich konkurrierende Entwürfe Prags als aufstrebende (tschechische) Großstadt und mythischer Ort der (deutsch-jüdischen) Vergangenheit überkreuzen. Solche Topoi sind über die Jahre erstaunlich konstant, sie erweisen sich andererseits als vielfach codiert und lassen sich bis heute (etwa durch die touristische Wahrnehmung) immer wieder neu besetzen.